

**Fest der Solidarität vom 18. August 2018
im Arbeiterstrandbad Tennwil**

Rede von Tamara Funciello, Präsidentin JUSO Schweiz

Der Welt geht es beschissen, liebe Genossinnen und Genossen.

Ich würde es gerne höflicher und netter ausdrücken, aber,

1. Haben wir keine Zeit für Höflichkeiten

2. Bin ich derart wütend auf dieses System, dass ich keine Lust mehr habe nett zu sein

Und 3. wie Rosa Luxemburg bereits feststellte «zu sagen, was ist, bleibt die revolutionärste Tat.»

Und revolutionäre Taten, das braucht die Welt.

Wir haben gerade einen Hitzesommer erlebt, der uns das Erste Mal auch hier in Westeuropa klar vor Augen führte, was uns in Zukunft blüht. Sind wir ehrlich, bis anhin haben viele gedacht: «Was interessiert mich schon, wenn die Gletscher schmelzen. Ich hasse wandern und es gibt ja gute Fotos auf Google.»

Aber dieses Jahr haben wir für einige Tage wirklich gelitten.

Das, was der globale Süden seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten in einem viel schlimmeren Ausmass erlebt, hat nun auch Westeuropa gestreift.

Bis ins Jahr 2050 ist mit rund 60 Millionen Klimaflüchtlingen zu rechnen.

Der Kampf um die schrumpfenden Ressourcen heizt Konflikte an.

Die Wüstenbildung schreitet voran, Fussballfelder an Regenwald verschwinden jede Minute.

Wir sitzen auf einer tickenden Zeitbombe.

Aber wies scheint, wird das Thema wieder versanden, tatsächlich noch schneller als die Steppe im Maghreb.

Aber nicht nur um unsere Umwelt ist es schlecht bestellt, Genossinnen und Genossen.

Auch um unsere Menschlichkeit.

Wir leben auf einem Kontinent auf dem es legitim ist, zu sagen, dass das Ertrinkenlassen von Menschen eine pädagogische Massnahme ist.

Das muss man sich schon mal auf der Zunge zergehen lassen, um den bitteren Nachgeschmack ganz auszukosten. Verdaubar ist diese Aussage nicht.

Wenn wir die Menschen ertrinken lassen, dann kommen weniger, ist die Devise.

Mitgliedstaaten der europäischen Union, die gegründet wurde als Friedensprojekt wohlbemerkt, haben Rettungsaktionen für Flüchtlinge kriminalisiert.

Und das Massengrab Mittelmeer füllt sich weiter. (Pause)

851 Menschen sind alleine in den letzten 2 Monaten umgekommen.

851. In den Meeren in denen wir diesen Sommer gebadet haben.

Und weil sie nicht weiss waren, gibt es keine seitenlangen Berichte über ihre Leben, keine Interviews mit ihren Verwandten, keine Fotostrecken aus glücklichen Zeiten.

Sie bleiben namenlos, anonym.

Schwarz.

Und sie sterben weiterhin. Jeden Tag. Abseits von Massenmedien, die keinen News Wert darin sehen darüber zu berichten, ausser es wird von der Rechten instrumentalisiert.

Friedensprojekt Europa.

Und in der Schweiz? In der Schweiz lässt man Leute mit Anti Antifa T-shirt und 88 Aufdruck hinter Guggen mit rassistischem Namen in einem Solidaritätsmarsch laufen und sagt das sei unsere Kultur und sie hätten ein Recht auf Meinungsfreiheit.

Nur so viel: 1. Das ist vielleicht eure Kultur. Aber nicht die meine. 2. Solidarität ist unser Wort und das lassen wir uns nicht nehmen! Und 3. Tut uns den Gefallen Verkriecht euch bitte in einem Luft und Schalldichten Raum und zeigt euch nie wieder an der Erdoberfläche. Ihr seid das was dieser Planet am allerwenigsten braucht, ihr Rassisten.

Wir leben in einer Welt in der die Reichsten immer reicher werden und die Armen immer zahlreicher. In einer Welt in der 1 Milliarde Menschen hungern und gleichzeitig die reichsten 8 Menschen mehr besitzen, als die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung zusammen.

Wir leben in einer Welt in der man ohne mit der Wimper zu zucken im Name des Profites über Leichen geht.

Wir leben in einer Welt in der das Kapital entscheidet, statt die Menschen.

Wir leben in einer Welt in der nicht alle über ihren eigenen Körper entscheiden können. In einer Welt in der man Mädchen beibringt nicht zu kurze Röcke zu tragen und leise zu sein um nicht zu provozieren, statt Buben dazu zu erziehen, sich nicht wie Müll zu verhalten.

Wir leben in einer Welt in der die Hälfte der geleisteten Arbeit nicht bezahlt wird. Hauptsächlich, weil sie von Frauen verrichtet wird.

Eine Welt die zuschaut, während eine Gewaltepandemie die Hälfte der Bevölkerung heimsucht und immer noch nach individuellen Antworten sucht – oder nach der Rocklänge fragt.

In so einer Welt leben wir.

Wut. Ich verspüre so unendlich viel Wut auf ein System, das sich am Profit orientiert statt an den Bedürfnissen der Menschen. Das Mensch und Natur ausbeuten, das Menschen trennt und gegeneinander ausspielt um sie zu beherrschen.

So viel Wut.

Aber Wut, liebe Genossinnen und Genossen reicht nicht. Wenn wir einfach die Faust im Sack machen, wenn wir uns nur beschweren, wenn wir nicht hinsehen, wenn wir nicht darauf zeigen. Das ändert nichts.

Und ich, ich, will ändern, was mich stört.

Und dafür müssen wir kämpfen. Denn bitten reicht nicht. In Zeiten in denen die Mächtigen dieser Welt mit Säbeln rasseln, in denen aufgerüstet wird, in denen Abgebaut und von unten nach oben umverteilt wird. In Zeiten in denen die 99% vor die Hunde gehen, in denen die Arbeitszeit rauf statt runter geht und die AHV angegriffen wird.

In Zeiten in denen der Faschismus seine hässliche Fratze nicht mehr versteckt, sondern auf Social-Media-Kanäle präsentiert, dürfen wir nicht in Passivität verharren.

Da dürfen wir nicht zögern, wir dürfen nicht nachgeben. Und wir dürfen keine falschen Kompromisse eingehen.

Wir müssen diesen Kampf führen und zwar nicht nur in den Parlamenten, sondern vor allem auch auf der Strasse.

Liebe Genossinnen und Genossen, die Zeit ist gekommen, nicht mehr zu bitten, sondern zu fordern. Nicht mehr zu verhandeln, sondern zu kämpfen. Nicht mehr bloss zu diskutieren, sondern zu handeln.

Liebe Genossinnen und Genossen, was wir brauchen, ist eine Revolution – eine politische, gesellschaftliche, friedliche und feministische Revolution! Denn die Zeit ist reif dafür.

Wir brauchen ein System, das sich an den Bedürfnissen aller Menschen orientiert und nicht am Profit der Reichen.

Und dafür braucht es einen Aufstand. Denn offensichtlich haben die auf der anderen Seite vergessen, wer wir sind. Wir sind nicht ihre Sklavinnen und Sklaven.

Wir, wir sind DIE, die Innovation und Wohlstand bringen. Wir, wir sind DIE, die unzählige unbezahlte Stunden Reproduktionsarbeit leisten. Wir sind DIE, die Wert schaffen. Ohne uns, geht nichts!
Und wir lassen und nicht mehr für ein Butterbrot abspesen.

Wir. Unser Wir hat nichts zu tun mit unserer Pass- oder Hautfarbe oder mit unserem Geschlecht. Unser Wir basiert auf Solidarität und auf einer gemeinsamen Realität. Unser Wir ist eine freie, bewusste, emanzipierte Entscheidung und keine falsche Zusammengehörigkeit aufgrund willkürlichen Merkmalen.

Und Wir, wir sind überall. Auch wenn man uns kleinzumachen versucht. Auch wenn man nicht über uns berichten will oder uns lächerlich zu machen versucht.

Wir, wir marschieren auf der ganzen Welt.

Wir demonstrieren in Frankreich gegen die Arbeitsmarktreform, in Hamburg gegen die G20 und in Davos gegen das WEF. Wir harren aus in den Strassen von Buenos Aires, bis wir endlich das Recht über unseren Körper erhalten. Wir schockieren die bürgerliche Öffentlichkeit, benützen unsere nackte Körper und unsere gleichgeschlechtliche Liebe als politische Waffe. Wir kämpfen in der Burka in einem Rapvideo gegen die Unterdrückung. Wir legen in Spanien, in Bangladesh und in den Redaktionen in Bern die bezahlte und unbezahlte Arbeit nieder. Wir schmuggeln Menschen illegal über die Grenzen, wir verstecken sie bei uns Zuhause. Wir gehen millionenfach auf die Strasse und kämpfen gegen das Patriarchat, gegen Homo- und Transphobie, wir schreien «BlackLivesMatter» und twittern #metoo. Wir kritisieren Lieder, sprayen Parolen und bekämpfen scheinheilige Reformen. Wir feiern tanzend den Niedergang eines patriarchalen Gesetzes in den Strassen Dublins und planen gleichzeitig in Genf den nächsten Frauenstreik.

Wir, wir heissen Nekane, Ahed, Luisa, Jolanda, Lakshmi, Dolores, Laury, Heaily. Wir sind 16 und wir sind Löwinnen, wir sind über 80 und sprayen an die Wand der Schweizerischen Nationalbank.

Wir, wir sind der Widerstand.

Wir, wir sind die Hoffnung.

Wir, wir sind die Zukunft.

Wir, wir sind die antikapitalistische, antinationalistische, queer feministische, emanzipatorische Linke. Wir sind die aussenparlamentarische Gruppierung in Bern. Wir sind der Women's March in Washington und Zürich und jede Journalistin in türkischer Haft. Wir sind Afrin und wir sind Rojava. Wir, wir sind die 99%.

Wir, wir sind die Töchter der Hexen, die die Patriarchen nicht verbrennen konnten. Wir sind die Söhne der Fabrikarbeiterinnen, die 1918 im Generalstreik unsere Rechte erkämpft haben. Wir sind die Kinder der 68er Bewegung und des Frauenstreiks.

Und wir sind die Eltern der Generation, die diese Welt ein für alle Mal verändern und dieses System zum Einsturz bringen wird.

Und im Bewusstsein, wer wir sind fordern wir alles.

Wir fordern Würde, bedingungslos.

Wir fordern Gerechtigkeit, ohne Ausschluss.

Wir fordern Freiheit für alle statt für wenige.

Venceremos!